

ist. Preis jedes genau wenn das Hausfrau in die durch die und Eleganz fürs Haus-

Stückel.

nicht erlaubt, stellen für

Demigloss ausrometer Hagengenz Walter Frau Franz

lein Johanna

h: Frau Koch ttgart. Frau Hartmann von da.

er. Schott aus mit Fräulein Frau A. Schott über von da. rheim. Frau rcher mit Frau Fräulein W. err E. F. aus on da. Frau us Heilbronn. Herr Bauer a. M. Frau phte Kiese aus d. aus Stutt-

erle aus Werle uo Stuttgart. eutscheneuth. ttgart. Frau da. Frau Haas ritter von da. ulein Töchter ulein Tochter oline Walther rtungen. Frau enden. Frau-

er Stationse Herr S. Dreis t.

n: Frau Hr. und Obhausem. : Frau Buch- a. Dr. rre Kaufmann e Schober aus

err Kaufmann Stuttgart.

Fräulein Grauer de Dinkelmann lter Wohlstath rth aus Jngel- no Heilbronn.

rsau.

born: Frau t. Frau Pri- Frau Müllers us Stuttgart.

er: Fräulein rim. Fräulein m. Herr Her-

: Freifrau v. mit Kammer- Staatsanwält ung aus Stutt- weg aus Hann- and Kirchberg. au Dribenbach

er: Herr Otto demahlin aus lfin, K. Pos- n und 3 Fräu-

11. Juli. 1879. g. H. H. Dr. Helle.

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1.4.80 durch die Post bezogen im Bezirk 2.4.30, sonst in ganz Württemberg 2.4.70.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9/3 für die vierseitige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 80.

Dienstag, den 13. Juli 1880.

55. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Flossperre.

Durch Erlaß des R. Ministeriums des Innern, Abteilung für den Straßen- und Wasserbau vom 7. d. M. ist zum Zweck des Umbaus der Walkmühlensloßgasse bei Calw die Sperrung der Flosserei auf der Nagold von Calw bis Kenntheim auf die Zeit vom 15. Juli bis 31. August d. J. verfügt worden.

Dies wird zur Kenntniß der Beteiligten gebracht Calw, 10. Juli 1880.

R. Oberamt. Flaxland.

Bekanntmachung betr. die Gerichts-Ferien.

Die Gerichts-Ferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während derselben werden nur in Ferien-Sachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Ferien-Sachen sind:

- 1) Straf-Sachen;
- 2) Arrest-Sachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen;
- 3) Mieth- und Markt-Sachen;
- 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Miethräume eingebrachten Sachen;
- 5) Wechsel-Sachen;
- 6) Bau-Sachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferien-Sachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Auf das Mahr-Verfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. (Reichsgesetz-Vers. Gesetz § 201, 202, 204).

Die Schultheißenämter werden beauftragt, diese Bestimmungen in geeigneter Weise bekannt zu machen. Calw, 8. Juli 1880.

R. Amtsgericht. Oberamtsrichter Schuon.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Berlin, 9. Juli. Der König von Griechenland ist heute früh hier eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof vom griechischen Gesandten Rangabe empfangen und nach dem Hotel du Nord geleitet. Dort empfing der König Vormittags seinen Gesandten und dessen Tochter, später den dänischen Gesandten Quaabs. Um 12^{1/2} Uhr stattete der Kronprinz, welcher mit dem Zuge 12 Uhr nach Berlin gekommen war, dem Könige im Hotel du Nord einen Besuch ab und begab sich alsdann mit Sr. Maj. um 1 Uhr nach dem neuen Palais zu Potsdam. So weit bis jetzt be-

kannt, dürfte der Aufenthalt des Königs von Griechenland in Berlin etwa 2 Tage dauern. Von anderer Seite wird berichtet: die Anwesenheit des Königs von Griechenland in der deutschen Hauptstadt scheint doch nicht so ganz ohne politische Bedeutung zu sein, denn obgleich man gestern Nachmittag noch nicht genau wußte, wann der König aus Paris hier eintreffen und wo er absteigen würde, waren schon Telegramme und Briefe von unserem Kaiser und Kronprinzen für den kgl. Gast aus Ems und Potsdam hieselbst eingetroffen.

— Einer Mittheilung in verschiedenen Zeitungen zufolge hat der Bundesrath eine agrarische Petition auf Abschaffung der Goldwährung und Einführung der Doppelwährung einstimmig abgelehnt. Wenn sich diese Mittheilung bestätigt, so wäre damit auf Einem Gebiete der wirtschaftlichen Politik der peinlichen Unsicherheit ein Ende gemacht. Man erinnert sich, wie ausweichend die Regierungsvertreter bei verschiedenen Gelegenheiten, zuletzt noch in der verfloffenen Session anlässlich der Vorlage über Erhöhung des Betrages der Scheidemünze, die Anfragen in Betreff einer beabsichtigten Aenderung unseres Münzsystems beantworteten. Die weitverbreitete Besorgniß, es möchten in der That derartige Erwägungen in Bundesrathes- und Regierungskreisen Eingang und Beifall gefunden haben, sog aus diesen ausweichenden Bescheiden immer neue Nahrung, und es entstand eine Unsicherheit, die auf den Geldmarkt und den Preis der Edelmetalle von nachtheiligem Einfluß werden mußte. Man könnte es daher mit Genugthuung begrüßen, wenn jetzt eine bestimmte und verlässliche Kundgebung des Bundesraths in dieser Frage vorliegt.

— Straßburg, 8. Juli. Staatssekretär Herzog ist der „R. Stg.“ zufolge zur Disposition gestellt. Der Statthalter wird wahrscheinlich verbleiben, ohne Staatssekretär zu regieren.

— Straßburg, 9. Juli. Die Bad. Vbz. schreibt über den Rücktritt des Staatssekretärs: Der Gegensatz, in dem sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Frhr. v. Manteuffel, zu dem Staatssekretär Herzog trotz aller Ablehnungen doch wohl befand, hat jetzt dadurch eine Lösung gefunden, daß der Staatssekretär Herzog seiner Stellung enthoben und zur Disposition gestellt worden ist. Damit wird die Frage, ob das System Manteuffel, über das in der letzten Zeit die lebhaftesten Klagen laut geworden, weil es das französische Wesen dem Deutschtum gegenüber bevorzuge, an höchster Stelle Billigung findet, zu Gunsten des Statthalters beantwortet; Staatssekretär Herzog, der angeblich mit dieser Milde nicht einverstanden war und die Germanisirung schneller und strenger durchgeführt wissen wollte, hat den Platz räumen müssen. Man sagt, daß letzteres in Beamtenkreisen, wo sich Herr Herzog einer großen Beliebtheit zu erfreuen gehabt habe, lebhaft bedauert werde.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 9. Juli. Die neuesten Konstantinopeler Nachrichten melden eine äußerlich eingetretene Beruhigung. An die direkte Ablehnung des Konferenzbeschlusses soll nicht gedacht werden, vielmehr wird man Modifikationen der von der Konferenz festgestellten Grenzlinie verlangen, um unter der Hand den albanesischen Widerstand weiter zu organisiren.

Frankreich.

— Paris, 8. Juli. Freycinet legte heute dem Senate das Amnestie-

seinen Anzug. Als es elf Uhr schlug, steckte er das seidene Tuch, sauber zusammengelegt, zu sich und ging in die helle Winterjonne hinaus.

Er hatte sich Alles zehnmal überlegt, was er sagen wollte, wenn sie allein wäre oder mit ihrer Pathe. Und doch, wie er die schmale Treppe des alten Hauses hinaufstieg, klopfte ihm das Herz, als ginge er den unerhörtesten und feierlichsten Austritten entgegen.

Ein Mädchen öffnete ihm auf sein hastiges Klingeln und sah ihn bestremdet an, da er nach dem Fräulein fragte, das hier wohne, ohne einen Namen zu nennen. Die gnädige Frau sei in die Messe gegangen, das Fräulein bald darauf allein in die Stadt. Schon war er im Begriff auf eine Karte zu schreiben, daß er am Nachmittag wiederkommen werde, um etwas Verlorenes zurückzubringen, als unten auf der Treppe Jemand heraustrat.

„Da ist das Fräulein!“ sagte die Magd und trat in den Vorplaz der Wohnung zurück.

Und richtig tauchte unten das schwarze Sammethütchen auf, der große Shawl und der Pelzmuff; das Gesicht aber war heute dicht verschleiert.

„Sie sind es?“ rief sie ihm schon auf der Treppe entgegen.

Er stammelte etwas von dem Anlaß, der ihn hergeführt, und zog zur Beglaubigung das Lächeln hervor. Sie achtete aber gar nicht darauf, sondern stieg langsam, als wäre sie sehr erschöpft, die Stufen vollends hinauf, nickte ihm wie einem alten Bekannten zerküret zu und ging, ohne ihn abzuweisen oder einzuladen, hastig ins Zimmer.

Er folgte ihr verwundert und sah, daß sie, sobald sie in dem niedrigen, altmodisch eingerichteten Zimmer allein waren, ohne Hut und Mantel ab-

Feuilleton.

Ein Abenteuer.

Novelle von Paul Schse.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde mochte Leonhard so gelegen haben, ohne zur Ruhe zu kommen. Er sprang endlich auf, warf den Mantel um und ging, zu großer Verwunderung seiner Wirthin, noch einmal in die Nacht hinaus. Die häßliche Tochter schüttelte tugendhaft den Kopf und machte böse halblaute Anmerkungen über diesen ganz ungewohnten nächtlichen Ausgang. Sie hatte bisher für jeden „Zimmerherrn“ ihrer Mutter eine hoffnungslose Liebe geföhlt. Leonhard war der Erste, von dem sie sich verstanden glaubte. Und nun sah sie auch ihn auf schlechten Wegen! Vor Kummer und Eifersucht schlief sie nicht eher ein, als bis der Verlorene — es war weit über Mitternacht — nach Hause kam, aus einem stillen, menschenleeren Weinflübchen, wo er, im Winkel hinter Zeitungen sitzend, das Fieber in seinem Blut durch das flüßige Feuer einer Flasche Burgunder zu betäuben gesucht hatte.

Aber das Mittel verhalf ihm nur zu einer schlechteren Nacht. Als er sich am andern Morgen im Spiegel sah, fand er, daß sein so unschuldiges Abenteuer stärkere Spuren in seinem Gesicht zurückgelassen hatte, als alle Nachwachen über Staats- und Kirchenrecht.

Auch in seiner Seele war das Erlebte tiefer eingegraben, als irgend eine Novelle der Pandekten. Mit Ungebuld wartete er die schicksliche Besuchs-

stunde heran und verwandte indessen eine längst entwöhnte Sorgfalt auf



gesetz nach den Kammerbeschlüssen vor. Lambert (vom rechten Centrum) fragte, ob dies die definitive Vorlage der Regierung sei. Freycinet erwiderte, er werde diese Frage beantworten, sobald die Diskussion über die Vorlage eröffnet sei. Der Senat verwies die Vorlage an die Kommission, welche sofort zusammentrat. Morgen wird wohl die Plenarberatung über die Vorlage stattfinden.

Paris, 9. Juli. Im Senat hielt Jules Simon heute eine Rede, in der er die Amnestie, die Politik der Regierung und die Antwort des Justizministers tadelt, sowie die Unmöglichkeit der Ausführung des Kommissionsentwurfs nachzuweisen sucht. Der Kommissionsentwurf, welcher von der Amnestie die Brandstifter und Mörder unter den Kommune-Verurtheilten ausschließt, wurde mit 141 gegen 123 Stimmen angenommen. Der Entwurf wird also nochmals an die Deputiertenkammer zurückgehen. (Sintation.) Die Sitzung wird unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde das Amendement Minard angenommen, welches erklärt, daß die Ausnahme von der Amnestie auf diejenigen Verurtheilten nicht anwendbar sei, deren Strafe durch die Regierung bereits umgewandelt ist. Sodann wurde der ganze Entwurf in seiner neuen Gestalt mit 176 gegen 98 St. angenommen.

Schw e i z.

Das „Oberl. Volksbl.“ schreibt: „Für das gleiche Verbrechen, welches einer Schwäbin im Kanton St. Gallen lebenslängliches Zuchthaus zuzog, nämlich vorbedachten Kindermord, erhielt eine Bernerin im Seeland 2 Jahre. Das ist ungleiche Gerechtigkeit; da wäre eine größere Uebereinstimmung in der Strafrechtspflege doch sehr erwünscht, sonst ziehen sich schließlich die Weibspersonen, die solches im Sinne haben, sämtlich in unsern Kanton.“

Italien.

Rom, 5. Juli. Die Voruntersuchung gegen den wegen des in der Kammeritzung vom 25. v. M. verübten Attentats verhafteten Schneider Corbigliani ist abgeschlossen und hat keinerlei Beweismaterial zu Tage gefördert, daß eine Verschwörung oder die Ertheilung eines Mandats an den Thäter vermuthen lassen könnte. Das Schneiderlein hat also aus eigenem Kopfe und eigener Initiative gehandelt. Corbigliani wird Ende d. M. vor seinen Richtern erscheinen.

Tages-Neuigkeiten.

Neuenbürg, 8. Juli. Heute trat im Betrieb der Ezsbahn eine Störung ein. Wie man hört, wegen eines Defekts an der Maschine erlitt Schnellzug 11.5 ab Wildbad eine Verspätung von 1 1/2 Stunden und in Folge dies der (zurückführende) Schnellzug von Pforzheim eine solche von 1 Stunde.

Höfen, 8. Juli. Wie rose in den Kreisen des englischen „High Life“ das Interesse und Verständnis für Industrie und Gewerbe ist, bewies der Besuch, den zwei gegenwärtig in Wildbad zur Kur befindliche hervorragende Vertreter desselben der Herzog von Northumberland und Graf Carnarvon (bekanntlich unter Beaconsfield Kolonialminister) dem Holzschneidewerk Nothenbach von Krauth u. Komp. am Mittwoch abhäteten. Die Herren ließen sich von einem der Geschäftstheilhaber überall herumführen. Uebrigens hat auch Feldmarschall Graf Nolte, seinerzeit als er sich zum Kurgebrauch in Wildbad aufhielt, das Nothenbachwerk auf's Eingehendste besichtigt.

Stuttgart, 9. Juli. In dem Realschulgebäude der Kanzleistraße wurden von Mittwoch auf Donnerstag die Pulte der Lehrer gewaltsam aufgebrochen. Groß war die Beute nicht. Aber vom letzten Samstag auf Sonntag wurden einem Lehrer 10 M 50 J (eines der Schulgelber) entwendet, und die Sache daran ist eigentümlich, daß Thüre und Pult mit einem Schlüssel geöffnet worden sein mußten und auch wieder verschlossen wurden. Derselbe Lehrer wollte dem Diebe vorgestern eine Lockspeise legen, indem er nur 6 J in ein Päckchen schloß, dieses siegelte und mit „Schulgeld 10 M 50 J“ überschrieb. Nichtig fiel auch dieses Päckchen dem wahrscheinlich sehr enttäuschten Diebe in die Hände. Wieder wurden Thüre und Pult gestern früh verschlossen gefunden. Möge es gelingen, den Dieb bald ausfindig zu machen!

Stuttgart, 10. Juli. Vorigen Donnerstag wurde eine Frau in's Katharinen-Hospital verbracht, die in einem Anfall von Geistesstörung sich an den Schenkeln stark verwundet und dann mit dem der Wunde ent-

strömten Blut ihre Kinder gewaschen hatte. Dieselbe soll sich jetzt wieder besser befinden.

Stuttgart, 10. Juli. Eine Frau Kaufmann Feid, Schloßstraße 71 dahier, hat sich gestern in Folge religiösen Wahnsinns eine große Anzahl, darunter mehrere sehr schwere Wunden selbst beigebracht, indem sie ausrief: „die Gnade und das Blut Christi könne ihr nicht mehr helfen, sie sei verloren.“ Die Selbstmörderin wurde in das Ludwigs-Hospital verbracht, allein die Aerzte zweifeln an ihrem Aufkommen. Einige Nachbarfrauen erklärten, daß Betreffende eine fleißige Besucherin der in der Schloßstraße gelegenen Bieckirche gewesen sei.

Hochdorf im oberen Gäu, 9. Juli. Wenn vorige Woche in einer Gewitternacht 2 größere Feuersbrünste von hier aus sichtbar waren, beide durch Einschlagen von Blitzen verursacht, in Böfingen und Pfalzgrafenweiler, und den Tag darauf ein schweres Gewitter nördlich vorüberzog, um im mittleren Gäu bedeutende Verheerungen anzurichten, so hat gestern Vormittag der Blitz auch in unseren hochgelegenen, weit hin sichtbaren Kirchthurm eingeschlagen, ganz unversehens aus einer Wolke, der man die Wetterwolke gar nicht ansehen mochte, herabschneidend und unter einem überaus heftigen Knall vom obersten Dache an bis hinab zur Thurm- und Kirchenthüre allerlei Zerstörungen anrichtend, doch ohne zu zünden. Es ist dies schon das dritte mal, soweit die Leute hier sich denken können, daß der Blitz in den Thurm einschlug. Zur gleicher Zeit ist auch in dem Lautmerl des Bahnhofs eine elektrische Entladung spürbar gewesen. Ist es zur Zeit im Werk, dem Thurm eine bessere, seiner hohen Lage angemessenere Bedachung, sowie seinen altergrauen, ausgewaschenen Mauern ein gefälligeres Aussehen und mehr Dauerhaftigkeit zu geben, so hat das Einschlagen des Blitzes dies noch mehr als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt.

Horb, 7. Juli. Gegenwärtig wird die von der Eisenbahnverwaltung geforderte Zufahrtstraße zum Bahnhofs Altheim (Gäubahn) seitens der Gemeinde Altheim. DA Horb, die seinerzeit zu einer Verhandlung im Abgeordnetenhaus Veranlassung gegeben hat, gebaut. Die Gemeinde Altheim hatte sich nämlich lange geweigert, diese Straße zu dem ungünstig gelegenen Bahnhofs herzustellen, mußte aber doch endlich der Drohung der Eisenbahnverwaltung gegenüber, daß im Falle der Weigerung in bestimmter Frist der Güterschuppen auf der Station Altheim wieder abgebrochen werde, sich zu dem Bau der Straße bequemen, dessen Kosten sie nur einen geringen Beitrag von der dem Bahnhofs gleichfalls nahe gelegenen Gemeinde Rezingen, DA Horb, erhält.

Heilbronn, 7. Juli. Die „Red. Z.“ schreibt: „Auf der internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin waren unsere Redarfische nur durch den bekannten historischen Hecht vertreten. Eine von Fr. Draug für die A. Centralstelle gelieferte und von dieser in Spiritus präparirte Sammlung sämtlicher Fischarten des Redars kamen leider beim Auspacken in Berlin im allgemeinen Trubel abhanden. Wir bedauern dies um so mehr, als nur wenige derartige Sammlungen ausgestellt waren und diejenige des Schweizerischen Departements des Handels und der Landwirtschaft, welche mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, die hierföge weder durch Vollständigkeit noch Schönheit der Exemplare übertraf.“

Künzelsau, 7. Juli. Gestern hatte, wie die „N. Ztg.“ schreibt, eine nach Stuttgart abgegangene Deputation von hier, welcher sich unser Landtagsabgeordneter Herr Regierungsrath Baumann in Ludwigsburg anschloß, die Ehre, von Sr. Excell. dem Herrn Minister Mittnacht empfangen zu werden, um unsere längst gehegten berechtigten Wünsche bezüglich einer Eisenbahn entgegenzunehmen. Der Empfang war ein sehr huldreicher und das Resultat vorerst insofern ein befriedigendes, als von Seiten der Regierung die Fertigung eines Ueberschlags über die Kosten der Terrain-Aufnahme für eine Sekundärbahn von hier nach Waldenburg zugesichert wurde.

Bopfingen, 9. Juli. Im benachbarten Kirchheim stürzte nach dem „Jpf“ eine neuerbaute Schauer, mit deren Bedachung schon begonnen worden war, plötzlich zusammen. Die Arbeiter wurden weit weggeschleudert; zwei davon kamen mit dem Schrecken davon, ein dritter, ein Knabe, mußte jedoch vom Platz getragen werden.

zunehmen, in einen Lehnstuhl sank.

„Was ist Ihnen begegnet?“ rief er, vor ihr stehen bleibend, indem er sich verabschieden bemühte, ihre Züge durch den Schleier zu erkennen. „Sie sind nicht wohl, bestes Fräulein. Soll ich wieder gehen?“

Sie gab keine Antwort, schlug jetzt den Schleier zurück und zeigte ihm ein ganz bleiches, entsehtertes Gesicht, das mit der äußersten Willenskraft zu lächeln versuchte.

„Es ist schon vorbei,“ hauchte sie. „Nur der heftige Schrecken — und dann das beschwerliche Gehen auf dem glatten Schnee — es hat mich angegriffen; aber das ist auch hoffentlich das Letzte!“

Sie versuchte aufzustehen, wie um etwas abzuschütteln, das sie niederdrücken wollte, knüpfte hastig die Hutbänder los und warf den Shawl ab. Dann sank sie wieder in den Sessel zurück und verbarg das Gesicht in die kleinen Hände, daß ihr die aufgeldösten Locken über Stirn und Wangen fielen.

„Liebes Fräulein,“ sagte er, „ich wage kaum zu bitten, daß Sie mir auch heute Ihr Vertrauen schenken. Sie sind in einer Stimmung, wo einem jedes Wort zu viel ist. Ich will lieber gehen, wenn Sie mir nur erlauben, zu einer gelegeneren Stunde —“

Sie sah plötzlich auf, mit denselben verdörnten Augen, die ihm gestern schon das Herz bekiemmt hatten.

„Warum wollen Sie gehen?“ sagte sie rasch. „Warum soll ich mir die einzige Wohlthat nicht gönnen, Alles herauszusagen, was mir so bitter auf der Zunge liegt? Ich kenne Sie freilich erst seit gestern, aber es ist mir nicht gleichgültig, wie Sie von mir denken, da Sie doch einmal der

Zusall — oder die Vorsehung — in meinen Weg geführt hat. Ich bin auch überzeugt, Sie werden mein Vertrauen nicht mißbrauchen — und da Sie den Anfang wissen — was kann es Ihnen, wenn Sie auch das Ende erfahren? Die Pathe ist ausgegangen — die freilich würde mich nicht verstehen — die hat für alles Leiden ihr Universalmittel: Singen und Beten. Aber Sie — Sie haben mich ja gestern ausreden lassen und nicht gesucht, mich zu trösten — es gibt auch nichts Abgeschwaderteres, als was die Menschen Trost nennen; — die Rose mag man besprechen und einem Kinde zureden, dem seine Puppe zerbrochen ist, aber einem erwachsenen Menschen, der sein zerbrochenes Leben in beide Hände nimmt, daß die Stücke nicht auseinander fallen — dem einreden, es gebe einen Ritt für Alles, daß man die Fugen nicht mehr sehe — das will Trost sein, und ist eine Schwach, eine Beleidigung für den armen Menschen, als ob er so dumm und kindisch, oder so leichtsinnig wäre, zu glauben, das Leben sei ein Kinderspiel und der himmlische Vater, der uns mit der Ruthe züchtigt, habe immer gleich einen Kuchlein in der Tasche, unsere Thränen zu trocknen!“

Die Leidenschaft ihres Schmerzes riß sie in die Höhe. Sie ging, die Hände vor sich hingerungen, hastig durch das Zimmer, während er ihre schöne, schmiegliche Gestalt, die schlanken Schultern, über die ihre braunen Locken hinabrollten, den Reiz jeder ihrer Bewegungen, jetzt zum ersten Mal ohne winterliche Vermummung, mit seinen Blicken verschlang.

„Sie haben ihn wiedergesehen?“ wagte er schüchtern zu fragen. „Sollen Sie mit ihm gesprochen?“

(Fortsetzung folgt.)



— Pforzheim, 8. Juli. Gestern Abend ereignete sich auf der Strecke Pforzheim-Karlsruhe ein Eisenbahnunfall, der sich sehr leicht zu einem großen Unglücke hätte gestalten können. Der von Karlsruhe kommende Zug Nr. 172 rannte bei der Station Ipringen an einen von Pforzheim kommenden Güterzug derart an, daß von letzterem mehrere Wagen zertrümmert und die Lokomotive des Personenzuges stark beschädigt wurden. In Folge des Umstandes, daß zwischen Pforzheim und Ipringen gegenwärtig nur ein Geleise fahrbar ist, müssen die von Karlsruhe kommenden Züge mittelst einer Weiche auf das fahrbare Geleise geleitet werden. Dies war auch bei genanntem Zuge der Fall; doch passirte derselbe bereits die Weiche, ehe der Güterzug vollständig vorbei gefahren war. Hätte der Personenzug einige Sekunden früher auf das fahrbare Geleise eingebogen, so wäre ein großes Unglück unvermeidlich gewesen. Die Personen wurden durch einen Nothzug aus Pforzheim um 8 Uhr glücklich hierhergebracht; ebenso mußten die Passagiere des Zuges Nr. 173 an der Unfallstelle umsteigen, weil die Bahn noch nicht frei war. (P. B.)

— Mannheim, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Antrag der Majorität des Stadtrathes, die Einführung der obligatorischen Grubenentleerung durch pneumatische Pumpen mit 60 gegen 3 Stimmen angenommen.

— Leipzig, 6. Juli. Für den im September d. J. in Leipzig stattfindenden deutschen Juristentag sind die Vorbereitungen bereits im Gange. Man hofft diesmal auf eine außergewöhnlich starke Theilnahme und ist überzeugt, daß das schöne reiche Leipzig seinen Gästen einen reizenden Empfang bereiten wird. Einstweilen hat sich ein Centralcomité gebildet.

— Wien, 6. Juli. Seit einigen Tagen genießen wir das Vergnügen, französische Jesuiten in Wien herumspazieren zu sehen. In dem 2 Stunden von hier entfernten Kalksburg, woselbst ein Jesuiten Seminar ist, hat etwa ein Duzend der aus Frankreich vertriebenen Jünger Loyola's Aufnahme gefunden. Die Väter sehen gesund und wohlgenährt aus und der „brutale Gewaltakt“ der französischen Regierung scheint sie wenig angegriffen zu haben. Auch an Geldmitteln dürften sie nicht Mangel leiden, auf der Eisenbahn fahren sie wenigstens immer erster Klasse! Das Publikum nimmt keine Notiz von den Fremdlingen.

— Chemnitz, 8. Juli. Der Kaufmann Jacius zu Lugau, welcher im Januar und Februar 1877 eine größere Anzahl Colli mit Dynamit und Zündschnüren, welche er für die Zwecke des Kohlenbergbaus bezieht, unter der falschen Bezeichnung als Wagenfett und Garnschnüre durch die Bahn hatte versenden lassen, ist auf Antrag des sächsischen Finanzministeriums, als oberster Vertreter der Staatsbahnen, zu der nach den bestehenden Gesetzen verwirkten Konventionalstrafe von 12 M für jedes Kilogramm des falsch bezeichneten gefährlichen Frachtgutes verurtheilt worden. Sowohl das Oberlandesgericht zu Dresden, als das Reichsgericht hat das ergangene Urtheil bestätigt, so daß der Beklagte die volle Klagesumme von 40860 M. erlegen muß.

— Der Pariser Polizeipräfekt hat den Bienen den Krieg erklärt. Dies geschah auf Grund einer Untersuchung, in welcher der Nachweis geführt wird, daß es in Paris einen Mann gibt, der an 1000 Bienenkörbe hält; macht also, da jeder Bienenkorb etwa 40,000 Arbeitsbienen enthalten soll, vierzig Millionen Stück. Wovon ernähren sich aber diese vierzig Millionen? Sie naschen einfach in den Zuckerbereiten der Umgegend. Der Besitzer einer solchen Anlage wies nach, daß die Bienen ihm jahraus jahrein für 25,000 Fr. Zucker stehlen, und erzählt, daß ein im Freien ausgestelltes Glas mit Syrup binnen zwei Stunden leer würde. Nicht minder klagen die Arbeiter, deren Körper, weil in der Regel mit einer Zuckerschicht bedeckt, den Bienen als Weideplätze dienen.

Paris, 7. Juli. Die belgische Gräfin d'Arschott, welche am 30. Juni bei der Austreibung der Jesuiten aus dem Kloster der Rue Sévres den Polizeipräfekten einen Schurken nannte und deshalb aus Frankreich ausgewiesen wurde, hat den Jesuiten 100,000 Frs. zum Geschenk gemacht.

— London, 7. Juli. Ueber die Gasexplosion wird dem „B. T.“ weiter gemeldet: Ein Gang durch die demolirte Gegend erinnert lebhaft an die Steinhor-Nachbarschaft in Straßburg nach dem Bombardement von 1870. Die Straßen sind aufgerissen und zeigen riesige, lange, weite Gruben. Die schwankenden Häuser sind jetzt theilweise gestürzt; sie zeigen große Löcher in den Mauern. Alle Fenster sind zertrümmert; überall schreitet man über Trümmer, Balken und zerbrochenes Eisen. Geradezu wunderbar ist, daß trotz der riesigen Ausdehnung der Explosion nur so wenige Menschenleben zu beklagen sind. Manche entkamen nur um Haarsbreite dem Tode und die Balken fielen kaum wenige Zoll vor ihnen nieder. Die Ursachen der Explosion sind noch dunkel. Die Haupttröhre ist drei Fuß weit; der getödtete Arbeiter flog durch den Luftdruck 27 Fuß in dieselbe hinein. Viele deutsche Arbeiter bewohnen den demolirten District und mußten ausziehen.

Handel und Verkehr.

— Berlin, 7. Juli. Falsche Zehnmarkstücke von ganz sonderbarer Beschaffenheit sind der „Post“ zufolge in Umlauf gesetzt worden. In einem Cigarrenladen der Straußberger Straße wurde ein solches Falschstück am Montag Abend zum Umwecheln präsentiert. Das Goldstück hat einen sehr scharfen harten Rand, ist auch an sich sehr trefflich nachgemacht, indessen läßt sich die Fälschung mit dem Daumen bei einiger Kraft so herausdrücken, daß ein Buckel entsteht. Auch hat die Münze keinen Klang. Der Präsentant des Goldstücks erklärte, er habe es von seinem Meister erhalten.

Aus Sachsen, 7. Juli. Auf der Wollwaren-Industrienausstellung in Leipzig ist Württemberg durch Firmen in Calw, Cannstatt, Ebingen, Ehlingen, Weizingen, Neutra b. Neiblingen, Oberndorf, Neiblingen, Reutlingen, Stuttgart, Tuttlingen, Ulm und Wilsberg vertreten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 20. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler, aus den Staatswaldungen Altgäu, Saiblesteich und Scheidholz der Guten Edelweiler Gränzbach, Herzogweiler und Rälberbrunn:

66 Buchen mit 47 Festm., 2529 Stück Nadelholz, Laag- und Sägholz mit 4093 Festm.

II. Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des Gottlieb Garisch, Postboten hier bringt der Unterzeichnete die Liegenschaft aus freier Hand

Freitag, den 16. ds. Mts., Vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten und letztenmal mit Ausschluß von Nachgeboten im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar:

G e b ä u d e.

Nr. 81. 1 a 80 m ein einstodriges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Schopf und Hofraum oben im Dorf. Brandvers.-Anschlag 2,060 M

G ü t e r:

Nr. 890/4. 43 m Gemüsegarten im Lauch.

Nr. 890/3. 14 a 13 m Baumacker alda. Gesamt-Ertr. 1900 M

Nr. 1,274. 10 a 25 m Acker im Vogelherdt. 25 M

Nr. 1,410 und 1,411. 21 a 51 m Acker im Oberholz. 30 M

Nr. 1,591. 17 a 70 m Acker im Baiersbach. 40 M

Nr. 1,314. 11 a 17 m Acker im Pfaffenbühl. 10 M

Nr. 609. 9 a 26 m Acker im Kreuz. 40 M

Nr. 679/2. 8 a 80 m Acker alda. 5 M

Nr. 574. 14 a 55 m Wiese in Reutädern. 150 M

Nr. 1,598. 22 a 55 m Wiese und Wald in Baiersbach. 190 M

Auswärtige Kaufliebhaber und Bürgen haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Calw, den 8. Juli 1880.

Konkursverwalter.

Amtsnotar

Müller.

Stammheim.

Jagdverpachtung.

Am Freitag, den 16. Juli, Vormittags 9 Uhr,

wird die hiesige Gemeinde-Jagd wieder auf 3 oder je nach Umständen mehrere

Jahre auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Juli 1880.

Schultheißenamt.

Rämpf.

Altbulach.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Jagd wird am Freitag, den 16. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf die drei Jahre 1880-1883 verpachtet wozu Pacht-Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Juli 1880.

Gemeinderath.

Altbulach.

wurde eine eiserne Kette in dem Gemeinwald Liebelberg, Weilberg, nahe bei der eiserne Brücke; der rechtmäßige Eigentümer kann sie gegen Ertrag der Einrückungsgebühr abholen beim

Schultheißenamt.

Oberriedt.

Geld-Gesuch.

Die Gesamtgemeinde Speßhardt, Oberriedt mit Alzenberg sucht ein Anlehen anzunehmen von

2500 Mk.,

rückzahlbar nach Verfluß von 10 Jahren in jährlichen Raten von 250

Mark. Anträge mit billigem Zinsfuß nimmt entgegen

Den 10. Juli 1880.

Gemeinderath.

Schultheiß

Baier.

Privat-Anzeigen.

Feinsten Schnittreife

Packsteinkäse,

bei Laibchen pr. Pfund 38 S., in

Risten billiger, sowie guten

Schweizerkäse

empfehlen

D. Herion.

Emmenthalerläse pr. Pfd. 90 S.

Schweizerkäse 80 S.

Käseerläse pr. Stöckchen 35 S.

Rahmkäse das Laibchen 50 S.

Packsteinkäse, haltbare Sommerwaare, bei Laibchen pr. Pfd. 45 S.

bei Risten pr. Pfd. 42 S.

empfehlen bestens

J. F. Deckerlen.

Süße & gestandene Milch

ist von heute an fortwährend zu haben bei

Friedrich Repler

im Hause des Hrn.

Zaf. Staudenmajer, Bischoffstr.

Althengstett.

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen achtbarer Eltern nimmt sogleich in die Lehre

G. Flit,

Bierbrauer.

Die Buchdruckerei

VON

A. Oelschläger

in Calw

empfiehlt sich zur Anfertigung aller im amtlichen Verkehr sowohl als im Geschäfts- und Privatleben vorkommenden **Druckarbeiten,**

als:

Kopf- & Berichtbogen, Tabellarischen Arbeiten, Impressen aller Art u. s. w., ferner Rechnungen, Facturen, Circularen, Avisen, Adress- (Empfehlungs-) und Visiten-Karten, Verlobungs-Karten, Verlobungs-Briefchen, Briefbogen, Brief-Convolute mit Firma, Grabreden, Statuten u. s. w. u. s. w. und sichert schöne, rasche und **äußerst billige** Ausführung zu.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1880.

Versichert 55132 Personen mit **370,056,000 Mark** Bankfonds **91,800,000**

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Vorbringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt:

Emil Georgii.

Gechingen bei Calw.

Einem verehrl. Publikum bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich hierorts ein

Material-, Spezerei- & Kurzwaarengeschäft,

verbunden mit Fabrikation von

Farben, Firniß und Wagenfett

errichtet habe, und halte mich unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.

F. Hubel.

Besonders erlaube mir, auf meine selbstabgeriebenen

Oelfarben,

zum Anstreichen hergerichtet, nach Wahl oder Angabe zum Anstreichen von Thüren, Fensterhöden, Fußböden, Geräthen aller Art, — Weiß pr. Pfd. 20—40 J., Cremweiß 35—50 J., Grau 35 J., Ocker, hell, mittel, dunkel, 30—35 J., Hellgrün 50 J., Dunkelgrün 70 J. u. s. w., sowie Trocendöl, Copallack, Bernsteinklack, Eisenlack, Siccatis, Veim, Pinsel, Glaspapier, Bimsstein, Schellack, Chromkali, Catechu, (zum Beizen) Blaukali und Borax aufmerksam zu machen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt, bei Uebernahme auf feste Rechnung entsprechend ermäßigte Preise.

Berned.

Fischwasser-Verpachtung.

Das der Freih. v. Güttingen'schen Gutsheerlichkeit gehörende Fischwasser in dem ca. 4 Morgen großen See beim hiesigen Ort und dem Köllbach, von da bis an die Zwerenberger Grenze, wird am

Samstag, den 17. ds. Mo.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Baldhorn hier verpachtet werden. Der See enthält

nur Quell- und Bachwasser, zahlreiche sehr starke Lachs-Forellen und würde sich ausgezeichnet für künstliche Fischzucht eignen. Im vorigen Jahr und in einem früheren sind je 10,000 Forellen-Eier eingelegt worden.

Calw.

Ein schöner einjähriger



Dachshund

ist zu verkaufen. Näheres bei

Kaspar Keller,

Inselgasse.

Calw.

Heute Dienstag Abend von 7 Uhr an

Reunion der Calwer Stadtmusik

im Thudium'schen Garten,

Entrée 25 Pfennig.

Calw. Frucht-Preise am 10. Juli 1880.

Getreidegattungen.	Sorten.	Reue.	Gesamt.	Düniger.	Im Ref.	Höfliche.	Bahrer.	Kiebers.	Verkauf.	Begen u. vor					
										Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Wägen	—	34	34	34	—	13	60	13	57	13	50	461	40	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	122	122	122	—	9	60	9	43	9	—	1151	10	—	27
Bohnen	—	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—
Haber	—	47	47	37	10	8	20	8	1	7	76	296	50	—	1
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	206	206	196	10	—	—	—	—	—	—	1933	—	—	—

Stadtschultheiße namt.

Lilione, das bekannte co-

metische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten à halbe Fl. M. 50.

acht bei

S. Deukhardi.

in Calw.

Nusskohlen & Coaks,

direkt ab Zeche,

beste Qualität, (je nach Wunsch in 2 Größen) liefert jederzeit billigt frei vor's Haus. Bei Wagenladung oder größeren Partien Ausnahmepreise.

A. Schmitz.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in kompletten Waggons bei Prima-Waare billigt und ist zu näherer Auskunft u. gerne bereit

Hans Maier in Ulm a. D.

Import ital. Produkte.

Dienstgeinck.

Ein solides, fleißiges Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann und auch Liebe zu Kindern hat, sucht eine Stelle auf nächstes Ziel. Näheres ist zu erfragen im Comptoir des Wochenblatts.

Kaffee!!

In ausgezeichneten Qualitäten pr. Pfd. M. 1. 10. bis M. 1. 50. besonders eine feine und kräftige Sorte à M. 1. 20. bei 5 Pfd. das Pfd. 5 J. billiger bei

J. F. Desterlen.

Berned.

Säge Wildberg.

Sägespäbne, Sägeschnitte und Hobelspäbne sind stets billig zu haben. Gegenwärtig größeres Quantum vorhanden.

R. Staudesamt Calw.

Dom 5. bis 11. Juli 1880.

Geborene.

1. Juli. Vertha Thekla, Tochter des Johann Jakob Wolff, Zugewiesers hier.
4. „ Heinrich, Sohn des Nikolaus Franzel, Steinbrechers hier.
- Getraute.
8. „ Dionisius Dr. Paul Wegger von hier und Hanns Federhoff von hier.

Zu verkaufen.

Auf hiesigem Hofe sind feil:

- 1) ein Farren 1 1/2 Jahr alt,
- 2) 1 dto. 2 Jahre alt,
- 3) 1 Kalb mit erstem 4 Tage altem Kalb,
- 4) 1 Kalb, hochträchtig,

die 4 Stücke sind Rothscheden vom Rottweiler Schlag; 1 und 2 gut im Dienst.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart

auf dem Wochenmarkt vom 10. Juli 1880.

1 Kilo süße Butter	M. 2. —
1 Kilo saure Butter	1. 80.
1 Kilo Rindschmalz	2. 40.
1 Kilo Schweineschmalz	1. 40.
1 Liter Milch	16.
10 frische Eier	50.
1 Kilo Wehl Nr. 0	50.
1 „ „ „ Nr. 1	46.
1 junge Gans	4. —
1 Ente	1. 80.
1 Huhn	1. 30.
1 Kilo Erbsen	44.
1 Kilo Linsen	40.
1 Kilo Bohnen	40.
1 Kilo Weiskorn	28.
1 Kilo Widen	24.
50 Kilo Haber	M. 7. 60 bis 8. —
50 Kilo alte Kartoffeln	M. 5. — bis —
50 Kilo neue Kartoffeln	M. 6 bis 5. 50.
1/2 Kilo Wurstschinken mit 1/10 Zugabe	70.
1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	65.
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	50.
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	58.
1/2 Kilo Hammelfleisch m. 1/10 Zugabe	66.
1 Kilo Weizbrod	30.
1 Kilo Schwarzbrod	28.
1 Kilo Haubrod	22.
1 Paar Wenden wiegen 100 Gramm.	—
50 Kilo Hen	M. 3. — bis M. 3. 20.
1 Bund — 10 Kilo	—
50 Kilo neues Stroh	M. 2. 30 bis 2. 60.
1 Km. Buchenholz	13. 60.
1 Km. Birkenholz	11. —
1 Km. Tannenholz	9. 50.

Fleischpreise in der Markthalle:

Rindfleisch 48 J., Schweinefleisch 64 J. Kalbfleisch 48 J., Hammelfleisch 66 J. je pr. 1/2 Kilo.

Hausverkauf.

Am nächsten Donnerstag Abend verkaufe ich als Bevollmächtigter das Haus und sämtliche Wiesen des Christian Auer in Teinach aus freier Hand im Gasthaus z. Hirsch in Teinach.

Roses Kahn,

Baifingen.

Zöllenshof.

Eine hochträchtige Kalbin

(Simmenthaler Abstammung) steht dem Verkauf aus

E. Linf.

Ein Logis

hat bis Jacobi zu vermieten

Carl Reutlinger.